

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Rusppler, und Haasenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N. 44.

Schandau, Sonnabend, den 3. Juni

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden, 31. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nebst Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Genua heute Mittag von Schloß Jahnshausen im Sommerhoflager zu Pillnig, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Georg nebst hoher Familie auf Höchstwiler Villa bei Hosterwitz eingetroffen.

— Die sächsische Regierung ruft jetzt die im Jahre 1855 ausgegebenen sächsischen Kassenbilletts zum Umtausch gegen die im Jahre 1867 creirten ein. Der Umtausch, beziehentlich die Baareinlösung der alten Kassenbilletts erfolgt in der Zeit vom 1. September 1870 bis 31. August 1871, nur bis dahin werden dieselben bei den sächsischen Staatskassen noch als Zahlung zugelassen, später werden sie einzig und allein bei der Finanzhauptkasse in Dresden umgetauscht, beziehentlich eingelöst.

— Wie das „Dr. J.“ mittheilt, haben während des Pfingstfestes die Linie Dresden-Bodenbach ungefähr 22,000 Personen benützt; auf der Linie Dresden-Chemnitz fuhren circa 27,000 Personen (im Ganzen etwa 15,000 Personen mehr als 1870). Auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn sind außer den fahrplanmäßig angekommenen sehr stark besetzt gewesen Personenzüge 8 Extrazüge (darunter 2 von Berlin) mit etwa 6000 Personen hier angelangt, während etwa 3000 Personen mittelst Extrazügen von hier weiter befördert wurden. Bei der sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft hat eine so bedeutende Frequenz stattgefunden, wie noch nie: Es haben mindestens 70,000 Personen die Schiffe benützt.

— In der Zeit vom 27. bis mit 29. Mai wurden auf der sächsisch-schlesischen, der Löbau-Zittauer, der Zittau-Großschönauer sowie der Zittau-Reichenberger Staatsbahn 41,416 Personen befördert.

— Das „Dr. J.“ schreibt unterm 1. Juni: In Bezug auf die Rückkehr unserer Truppen, des k. s. (XII.) Armeecorps, können wir heute aus besserer Quelle folgendes mittheilen: Die 23. Division, das 1. Jägerbataillon Nr. 12, die Cavaleriedivision, die Corpsartillerie, sowie 9 Lazarethe und sonstige Branchen haben bereits heute (1. Juni) den Rückmarsch an den Rhein angetreten, von wo der weitere Rücktransport nach Sachsen per Eisenbahn erfolgen wird, so daß der Heimkehr der genannten Abtheilungen mit Ende des laufenden Monats entgegenzusehen werden darf. Der Aufbruch aus den demaligen Cantonnements erfolgt in 4 Staffeln, von welchen die erste am 7. Juni Verdun, wohin auch das Generalcommando vom 3. bis 10. Juni das Hauptquartier zu verlegen beabsichtigt, erreichen wird. Weitere und nähere Mittheilungen über den Marsch der Truppen zu geben, werden wir demnächst in der Lage sein. Die 24. Division wird zwar vorläufig noch in den besetzten Districten stehen bleiben; da jedoch, wie wir vernehmen, ihre Ablösung durch andere Truppen bald zu erwarten ist, so wird auch diese Division, für welche schon von Frankreich aus der Rücktransport auf der Eisenbahn in Aussicht steht, voraussichtlich nur wenig später als die obengenannten Abtheilungen des Armeecorps in der Heimath eintreffen.

Virna, 30. Mai. (V. A.) Gestern am zweiten Pfingstfeiertage begann das Schützenfest, welches diesmal durch die Weihe der neuen, von Sr. Majestät dem König dem Schützenkorps geschenkten Fahne eine besondere Bedeutung erhielt. Nachdem am Abend des ersten Feiertags Zapfenreich stattgefunden, welche am zweiten Feiertage eine Revue der Bewohner der Stadt, die sich prächtig mit Guirlanden, Kränzen und Flaggen schmückte. Vormittags fand auf der Schloßrestauration die übliche Versammlung der Schützen mit Concert, welche auch

vom Publikum zahlreich besucht war, Nachmittag aber der solenne Auszug des Corps mit Ausföhrung der vorjährigen Scheidenschützenkönige statt. Heute früh kündigte abermals Revue den festlichen Tag der Fahnenweihe an. Die Stadt hatte zu Ehren des Tages und der Gäste ein festliches Kleid angelegt, Rathhaus, viele Straßen und Häuser waren decorirt und besetzt, das Wetter begünstigte die Feier, die in programmgemäßer Weise vor sich ging. In der 11. Stunde rückten die gesammten Corps, die Deputationen und die hiesige Turnerfeuerwehr unter Commando des stellvertretenden Commandeurs des hiesigen Corps, Herrn Jähnich, auf den Marktplatz, wo an der Hauptwache ein Podium errichtet war, um welches man Aufstellung nahm. Vom Rathhausbalkon begaben sich dann die Vertreter einiger königl. Behörden, der Stadtrath, die Stadtverordneten u. mit der neuen Fahne auf dasselbe, von welchem aus der Herr Bürgermeister Pienig die Fahne weihete. Derselbe schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Mit innigster Dankbarkeit wurde die schöne Gabe königlicher Huld in Empfang genommen und mir dann zur Aufbewahrung anvertraut, bis die Zeit gekommen sein werde, wieder frohe Feste zu feiern. Diese Zeit ist sehr erschienen, denn ganz Deutschland jubelt über den ehrenwerthen Tod des Bürgerkönigs Pirna's das mir anvertraute theure Pfand zurück mit dem innigen Wunsch, daß auch diese Fahne ebenfalls Jahrhunderte hindurch ihm voranwehen möge. — Ist der Bürger auch nicht mehr berufen, seine Stadt gegen einen äußeren Feind zu verteidigen, so möge er doch, wie bisher, Geseß und Ordnung schätzen und aufrecht erhalten; dann werden noch die späten Entel des heutigen Tages dankbar gedenken und gleicher königlicher Huld würdig erscheinen, wie ihre Väter. — So lassen Sie denn Ihre Fahne wehen, scharen Sie sich auch in der Zukunft um dieses Panier mit dem festen Vorsatz, dasselbe stets als gute, loyale Bürger zu schätzen und hoch zu halten, und stimmen Sie Alle ein in den Ruf: Hoch lebe unser allverehretter und allgeliebter König Johann!“

Es übergab nun derselbe die Fahne dem Commandeur des Schützenkorps, Herrn Jähnich, welcher sie mit entprechenden Worten unter Hochs auf Sr. Majestät den König, auf Herrn Bürgermeister Pienig, auf Herrn Amtshauptmann v. Koppenfels, auf die auswärtigen Schützenbrüder in Empfang nahm. Von 12 bis 2 Uhr fand im Hotel zum „Forsshaus“ ein Festdiner statt und Nachmittags nach 2 Uhr erfolgte der Umzug durch die Stadt und Auszug auf den Schloßplatz.

In Neustadt bei Stolpen ist der letzte Mai ein furchtbarer Unglücksstag gewesen. Mittags 12 1/4 Uhr brach im dasigen Rathhause Feuer aus, das durch den heftigen Nordwestwind, der bekanntlich an diesem Tage gewaltig hauste, weiter getragen wurde, auch die bei dem Rathhause stehenden drei Scheunen in Brand setzte, dann die Stadtmühle ergriff und mit ihr die Vertheilungsdorfer Straße größtentheils vernichtete. Der sogenannte „Graben“ wurde bis auf 2 Häuser ganz in Asche gelegt. Das Flugfeuer beruhigte sich in Neustadt nicht. Es ging bis Burkhardsdorf auf das Anger'sche Gut, vernichtete die Scheune und kurz darauf alle Bauerngüter und Häuser bis zu der Stelle, wo der Communicationweg oder Dorfweg von der Straße abbiegt. In Neustadt, sowie in Burkhardsdorf sind etwa 40 bis 50 Brandstellen. Merkwürdiger Weise ist das Rathhaus, wo das Feuer ausbrach, unversehrt stehen geblieben. Die näheren Details fehlen uns noch, aber soviel sagt der uns zugegangene Privatbrief, daß das Panorama ein schreckliches und die Trauer und der Schmerz der Betroffenen groß sei, wie sich leicht denken läßt.

(Dr. N.) Ein schreckliches Ende ereilte am Pfingstheiligenabend einen Mann aus Helmsdorf bei Oberrosenbach. Derselbe wollte mit einem Schubarren bei dem letztgenannten Dorfe den Bahnübergang

passiren, als von der einen Seite der um 8 Uhr von Zwickau in der Richtung nach Glauchau-Chemnitz-Dresden abgehende Eilzug, von der andern Seite der um 7 Uhr 30 Min. von Glauchau nach Zwickau zu abgelassene Personenzug heranbrauste. Die Locomotive des letztern Zuges erfasste den Unglücklichen, ehe derselbe die Bahn überschritten hatte: im nächsten Augenblicke war er eine schrecklich verstückelte Leiche. Beide Arme waren demselben weggefahren, ein Rad war über den Kopf gegangen. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß ein weiterer Unfall nicht zu beklagen ist, da ein solcher dem mit Pfingstreisenden zahlreich besetzten Bahnzuge insofern leicht hätte zusammenstoßen können, als der Schubarren des Mannes gleichfalls von der Locomotive erfaßt und zertrümmert wurde.

„An die Katholiken Sachsens!“ — So lautet die Ueberschrift eines Aufrufs, der an die Befenner des römisch-katholischen Glaubens in Sachsen von dem Herrn Grafen Stollberg-Stollberg in Brauna bei Camenz, welcher bekanntlich mit mehreren Geistlichen an der Spitze der katholischen Propaganda steht, erlassen ist. In diesem „Aufruf“ wird nicht nur um eine „außerordentliche Liebesgabe“ zum Pappstjubilaum des am 16. Juni 25 Jahre auf dem Stuhle Petri thronenden Heiligen Vaters gebeten, sondern auch die Veranstaltung besonderer Festlichkeiten im engeren Vaterlande selbst und die Absendung einer Deputation von hier nach Rom empfohlen. (Dr. N.)

Preußen. Berlin, 18. Mai. Eine im „St. A.“ veröffentlichte allerhöchste Cabinetsordre vom 16. Mai 1871, betreffend Anrechnung des Feldzuges gegen Frankreich von 1870/71 als Kriegsdienstzeit bestimmt, daß der Feldzug gegen Frankreich von 1870/71 den an solchem Theilgehabten bei Berechnung ihrer Dienstzeit nach folgenden Grundsätzen als Kriegsdienstzeit in Anrechnung zu bringen ist: 1) Denjenigen Theilgehabten, welche in jedem der beiden vorbezeichneten Jahre an einer Schlacht, einem Gefecht resp. einer Belagerung Theil genommen, oder welche je zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, kommen zwei Kriegsjahre in Anrechnung. 2) Denjenigen dagegen, welche diese Bedingungen nur in einem der Jahre 1870 oder 1871 erfüllt, sowie Denjenigen, welche ohne an einem Kampfe Theil zu nehmen, nur in beiden Jahren zusammen zwei Monate fortlaufender Zeit aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, ist nur ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. Die Anrechnung des Jahres 1871 als Kriegsjahr für Dienstzeit, welche in diesem Jahre nicht an einem Kampfe theilgehabt gewesen, findet jedoch überhaupt nur in dem Falle statt, wenn die Betreffenden bis zum 2. März dieses Jahres mindestens zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich anwesend waren.

— In der officiösen „N. A. Z.“ ist folgendes Erfreuliche zu lesen: „Dem Vernahmen nach wird beabsichtigt, in Zukunft für die ganze Armee an Stelle des jetzigen schwarzen Commisbrodes solches von besserer Qualität — weißerem Mehl — einzuführen. Das Hauptmotiv hierzu ist wohl darin zu suchen, daß sich die Soldaten während des Feldzuges an weißes Brod gewöhnt haben, da denselben namentlich in letzter Zeit nur solches geliefert wurde. Auch aus Sparsamkeitsrücksichten empfiehlt sich die Einführung des weißen Brodes, da das bisherige Brod dem Verderben sehr leicht ausgelegt ist und auch von den Soldaten, da es nicht besonders schmackhaft, vielfach verkauft, oder, wo dies nicht möglich, weggegeben oder weggeworfen wird.“

— Nach den jetzt erteilten Befehlen des Kaisers wird der feierliche Einzug der Truppen am 16. Juni und die Enthüllung des Denkmals König Friedrich